№ 20. Sonnabend, den 24. Januar 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Versammlung des allgemeinen deutschen Bauernvereins,

welche am 20. d. zur Besprechung der Landgemeindeordnungsfrage in Berlin stattgefunden hat, war trotz der schlechten Witterungsverhältnisse und der Störungen des Verkehrs aus allen betheiligten Provinzen durch Delegirte der Vereinsverbände zahlreich besucht. Nach der Präsenzliste waren über 200 bäuerliche Grundbesitzer erschienen. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden, Abg. Wisser eröffnet. Auf Vorschlag desselben wurde Abg. Thomsen zum Vorsitzenden, Abg. Hofbesitzer Koch-Priegnitz, Fick-Osthavelland, Erbpächter Salchow zu Beisitzern erwählt. Hofbesitzer Brambach-Provinz Sachsen, Dockhorn-Halle und Dau-Westpreußen fungirten als Schriftführer. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden Thomsen wurde die Präsenzliste verlesen und nach ausführlicher Berichterstattung durch Herrn Wisser in die Besprechung der Landgemeindeordnung dahin eingetreten, daß der Standpunkt der Versammlung in einer Petition zusammengefaßt wurde, um demnächst dem Abgeordnetenhause vorgelegt zu werden. Zunächst einigte sich die Versammlung darüber, daß die Landgemeindeordnungsfrage als gemeinsame Frage für alle deutschen Bauern zu betrachten sei. Durch die nach vierstündiger, in lebhafter Debatte geführte Verhandlung vereinbarte Petition wurden neben einer Anzahl formeller Verbesserungsvorschläge folgende Hauptgesichtspunkte einstimmig festgestellt: 1) die Bestimmungen der Vorlage in den §§ 2, 126 und 142 werden gegenüber den Beschlüssen der Kommission des Abgeordnetenhauses scharf vertreten. 2) Die Gewährung der Befugnisse der niederen Polizei an die Gemeindevorsteher wird für alle Gemeinden gefordert, betreffs welcher die Einführung einer Gemeindevertretung sowie die Zusammenlegung auf Grund des § 2 durch das Gesetz herbeigeführt wird, 3) die Bestätigungsversagung hinsichtlich der Gemeindevorsteher soll nur aus bestimmten Gründen erfolgen können. 4) Zur Wahrung des bestehenden Stimmrechts wird gefordert a. die Erweiterung der Regierungsvorlage nach dieser Richtung; b. die allgemeine Durchführung der geheimen Zettelwahl. An der äußerst lebhaften Debatte betheiligten sich hauptsächlich die Herren Pelz und Scheibe Prov. Posen, Dau-Westpreußen, Fick, Siewert, Woike und Bellin Prov. Brandenburg, Thomsen-Schleswig-Holstein, sowie H. Schlottke, Holzow Hinterpommern und der Referent Wisser. Außerdem wurde der Beschluß gefaßt, daß die vereinbarte Petition durch den Vorstand des allgemeinen deutschen Bauernvereins sofort dem Abgeordnetenhause zu überreichen sei. Auch soll den Gemeinde-Insassen in allen Provinzen Gelegenheit gegeben werden, sich dieser Petition anzuschließen. Demnächst wurde auf den Antrag des Herrn Gemeindevorstehers Woike-Treplin und mit Unterstützung des Referenten gegenüber der Stellung der Mehrheit des Ageordnetenhauses zur Schulgesetzvorlage die Resolution: „Die Aufhebung der Bevorrechtigung, wonach der Grundherr nicht Mitglied der Schulgemeinde und von persönlichen Schulbeiträgen frei ist herbeizuführen", einstimmig angenommen. Alsdann wurde die Versammlung mit begeistertem dreimaligen Hochruf auf den Kaiser geschlossen. (Die Exemplare der vereinbarten Petition sind im Verlag der deutschen Bauernzeitung von Schwarz und Schoen in Erfurt, Barfüßerstraße zu beziehen.)

Deutscher Reichstag.

49. Sitzung vom 22. Januar.

Das Präsidium wird beauftragt, dem Kaiser zu seinem Geburtstage die Glückwünsche des Hauses darzubringen.

Barth begründete bei Berathung des Etats des Reichsamts des Innern seinen Antrag auf Aufhebung des Verbots der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches. Barth führt aus, daß nach dem Erlaß des amerikanischen Fleischschaugesetzes die sanitären Gründe dafür beseitigt und die Aufhebung sowohl zwecks Verbilligung der Fleischnahrung und zur Vermeidung von Repressalien erwünscht sei.

Staatssekretär v. Boetticher erklärte die sanitären Bedenken noch nicht für gehoben, da die obligatorische Fleischschau fehle, wenn auch die Verhältnisse besser geworden seien.

Während die Abgg. Frege und Kanitz in gleichem Sinne und von dem Schutz der Landwirthschaft sprachen, legte

Abg. Broemel die Vertheuerung in Folge des Verbotes dar und andererseits, daß überall sonst die Einfuhr keine Verbreitung der Trichiuose bewirkt habe, auch früher in Deutschland nicht.

Morgen: Fortsetzung der Berathung.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

5. Sitzung vom 22. Januar.

Das Haus nimmt die Hundesteuervorlage (Erhöhung des Höchstbetrages auf 20 Mark) in der Kommissionsfassung an.

Die Vorlage betr. Ausdehnung des Pensionsgesetzes für unmittelbare Staatsbeamte auf mittelbare wird angenommen mit einer Resolution Zweigert, welche die Regierung um baldige Regelung der Pensionsverhältnisse der rheinischen Kommunalbeamten ersucht.

Unverändert zur Annahme gelangt schließlich die Vorlage betr. die Abgrenzung von Stadtverordneten-Wahlbezirken.

Ueber eine dazu vorliegende Petition des Vereins Berliner Wohnungsmiether, die Bestimmung in der Städteordnung zu streichen, daß die Hälfte der Stadtverordneten Hauseigenthümer sein müssen, geht das Haus zur Tagesordnung über.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. (Kleinere Vorlagen.)

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 22. Januar.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Etats.

Beim Etat der Domänenverwaltung folgert Abg. Stengel aus dem Rückgang der Pachterträge eine Nothlage der Landwirthschaft und regte eine Ermäßigung der Pachtsummen in den Rübengegenden nach Emanation der neuen Zuckersteuervorlage an.

Abg. Rickert bestritt, daß die Pachtrückgänge eine schlechte landwirthschaftliche Lage zur Voraussetzung hätten, vielmehr komme nur die verschiedene Konjunktur der Grundstückspreise in Betracht. Redner empfahl umfangreiche Parzellirungen der Domänen zur Förderung der inneren Kolonisation.

Abg. Sombart sprach sich gleichfalls für Parzellirungen, besonders für die verschuldeten Rittergüter aus, um der Aufsaugung des Kleinbesitzes entgegenzuwirken.

Landwirthschaftsminister v. Heyden sicherte sein Entgegenkommen den Domänenpächtern zu, bedauerte das Aufsaugen des Kleinbesitzes, erklärte aber weitere Domänenparzellirungen doch nicht für rathsam.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung trat besonders Abg. Frhr. v. Erffa für die Schutzzollpolitik ein, dem gegenüber

Abg. Rickert die Rücksicht auf die Konsumenten betonte und die Besorgniß der Agrarier vor dem österreichischen Handelsvertrag charakterisirte.

Abg. v. Beelow-Saleske trat für die Zulassung polnischer Arbeiter ein und sprach sich gegen das Heimstättengesetz aus; er erklärte sich zugleich für den Freihandel, sobald die Industriezölle aufgehoben seien. — Sonnabend: Berathung der Sperrgeldervorlage.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar.

— Der Kaiser besuchte am Mittwoch in Hannover die polytechnische Hochschule und fuhr darauf nach Herrenhausen zur Besichtigung der dortigen Sehenswürdigkeiten. Später nahm der Kaiser im Offizierkasino seines Ulanenregiments das Diner ein. Hieran schloß sich der Besuch des Hoftheaters. Abends reiste der Kaiser nach Cuxhaven. Dort traf der Kaiser am Donnerstag früh ein. Er begab sich nach der Begrüßung auf dem Bahnhof zur Besichtigung des mit reich beflaggten Schiffen dicht besetzten Hafens diesen entlang bis zum Quarantäne-Hafen und kehrte nach Einsicht in die Pläne der neuen Hafenanlagen zum Bahnhofe und nach „Alte Liebe" zurück, woselbst der Dampfer „Augusta Viktoria" zur Abfahrt bereit lag. Hierauf bestieg der Kaiser den Leuchtthurm. Sodann inspizirte er das Fort „Kugelbake", begab sich nach „Alte Liebe" und an Bord des Dampfers „Augusta Viktoria" dessen Einrichtung er in Augenschein nahm. Um 10½ Uhr trat der Kaiser die Rückfahrt nach Berlin an.

— Der Kaiser soll sich nach den umlaufenden Berichten bei dem letzten Gesellschaftsabend im Opernhause dem politischen Abgeordneten v. Koscielski gegenüber sehr beifällig über die Haltung der Polen bei der Ab-

Feuilleton.

Vendetta.

14.) (Fortsetzung.)

„Es besteht bei mir kein Zweifel darüber, daß sämmtliche Herren sich untereinander das Wort gegeben haben, über die Angelegenheit zu schweigen," fährt Marina mit bitterem Lächeln fort; „nach englischem Gesetz steht auf einem Duell das Kriegsgericht, und so blieb ihnen nichts Anderes übrig. In Frankreich hätte die Ermittelung des Schuldigen weniger Schwierigkeiten gemacht, aber diese englischen Bären schweigen wie das Grab, und so konnte ich Nichts erreichen."

„So ließen Sie von Ihren Bemühungen ab?"

„Fragen Sie das im Ernst, Herr Barnard? Nein, so rasch bin ich nicht zu entmuthigen. Was der Mensch in gesundem Zustand verschweigt, weil er sein Wort gegeben, das plaudert er gar manchmal aus, wenn er schwer krank oder verwundet liegt, und im Fieberwahn hat sich schon mancher Mörder verrathen. Die „Seeschwalbe" war nach Aegypten bestimmt, und so begab ich mich ebenfalls dorthin — ich ward Krankenpflegerin im Spital zu Alexandrien — ich pflegte mehrere verwundete Offiziere von der „Seeschwalbe" — Einer starb sogar in meinen Armen, aber ich fand nicht, was ich suchte!"

Barnard schauderte; hieß es nicht Gott betrügen, indem man Mitleid spendete, um einen Mörder zu entdecken und zur verdienten Strafe zu ziehen?

Aber nein, er hat ihr Unrecht gethan: weich und träumerisch fährt Marina fort:

„Wenn ich auch den Mann, den ich suche, nicht fand, so war mein Wirken dort im Spital doch nicht nutzlos, ich konnte den armen Opfern des Krieges, die dort in Fiebergluth schmachteten, Gutes thun; sie sagten dort in Alexandrien, ich habe eine geschickte, glückliche Hand, und in ihrem überschwänglichen Dankgefühl nannten sie mich den „Engel des Spitals". — O und Einer war darunter, ein flachshaariger Riese, der Typus eines Angelsachsen mit bleichem Gesicht und sonnigen blauen Augen, den sie einen Löwen von Tapferkeit nannten — trug er doch das Viktoriakreuz, das so selten verliehen wird — und der dabei sanft und mild war wie ein Kind. Er war schwer verwundet, und es erbarmte mich seiner, und ich sagte zu mir selbst, als sie ihn meiner Pflege übergaben:

„Mit Gottes Hilfe will ich ihn gesund pflegen, und er soll seine Heimath wiedersehen; vielleicht ist er die einzige Hoffnung und Stütze einer armen Schwester, wie Antonio die meine war, und Gott war gnädig und barmherzig, der Verwundete genas und sie sagten, ich, ich hätte ihn gerettet!"

Marina's Stimme brach bei den letzten Worten, und Fred Barnard schaute sie bewundernd an; auf den Wangen lag dunkle Gluth, und in den Augen standen Thränen, Thränen nicht des Zornes, sondern der Liebe! . . . .

Nach kurzer Pause fährt Marina leise fort:

„Er, der Verwundete, nannte mich seine barmherzige Fee; als er kräftiger wurde, schritt er, auf meine Schulter gestützt, im Mondschein in den Gärten des Khedive auf und ab, und seine Stimme klang süß, wenn er mir in's Ohr flüsterte, ich habe ihm das Leben gerettet. O und wie schön war er, als er sich völlig erholt hatte — so wie Edwin muß der Kriegsgott ausgesehen haben und —"

„Edwin — er hieß Edwin?" ruft Barnard athemlos.

„Ja — Edwin Gerhard An — ja, warten Sie nur — sein Familienname ist für eine südliche Zunge schwer auszusprechen, aber hier habe ich seine Karte."

Wie Fred Barnard es erwartet hat, trägt die Karte den Namen Edwin Gerard Anstruther; mit gemischten Empfindungen blickt der Amerikaner auf den ihm so theuren Namen, und der Ausdruck seines Gesichts läßt Marina fragen:

„Sie kennen ihn also auch? Ist er nicht herrlich?"

„Ich kenne nur seine Schwester," versetzte Barnard ausweichend.

„Ach, ich habe sie auch gesehen, sie stand in Paris vor meinem Bilde, sie ist eben so schön wie er. Sie lieben sie, nicht wahr?" sprudelt Marina hervor.

Aber sie erhält keine Antwort auf ihre Fragen — Fred Barnard muß Wichtigeres in Erfahrung bringen.

„Was geschah denn in Egypten?" fragte er gespannt.

„In Egypten? O, Graf Danella bestand darauf, daß ich Alexandrien verlassen müsse, das Klima sei zu mörderisch! Dann malte ich mein Bild, — all' meine Liebe für Antonio und all' mein Haß für seinen Mörder führten mir den Pinsel, ich hoffte so viel von dem Bilde! Unter den vielen Besuchern des Salons konnte sich ja der Mörder befinden, und sein Gebahren beim Anblick des Bildes mußte ihn verrathen. Tag und Nacht stand ein Privatdetektive neben dem Bilde, und das Resultat ist Ihnen bekannt, man bezeichnete Sie als den Mörder!"

„Und nun?"

„Eigentlich wollte ich jetzt die Reise nach China antreten, um den Oberingenieur, der dorthin kommandirt wurde, aufzusuchen; aber Graf Danella hat vorhin eine Nachricht erhalten, die noch eine Möglichkeit bietet. Die Nachricht kam von Gibraltar und besagte, daß dort noch mehrere Offiziere an Bord der „Seeschwalbe" kamen und daß diese in der offiziellen Liste nicht verzeichnet sind. O, wenn der Mörder nur nicht stirbt, bevor ich Hand an ihn gelegt; wie soll ich für Antonio's Seele beten, wenn ich seinen Mörder entwischen lasse?"

Fred Barnard betrachtet sie ernst, und dann sagte er einfach:

„Vorhin, als Sie mir von Ihrem Walten im Spital zu Alexandrien berichteten, hätte ich Ihnen die Botschaft Ihres Bruders ausrichten sollen, in solcher Stimmung mußten Sie dieselbe vernehmen!"

Fred Barnard fuhr fort: „Aber ich will es dennoch nicht länger aufschieben, Ihnen die Botschaft kund zu thun," und dann sagt Fred Barnard dem Mädchen, dessen Bruder in seinen Armen gestorben, wie die Sorge um die Marina zufallende Vendetta ihm das Sterben erschwert und daß Antonios letzte Worte gewesen — „meine arme Marina — mein Tod wird sie für ihr ganzes Leben unglücklich machen," und daß er mit fast übermenschlicher Willensstärke den Versuch gemacht' noch einen zweiten Kugelwechsel zu erzwingen, nur um durch den Tod seines Gegners Marina von der Vendetta zu lösen.

„Gottlob — er hat kein Verbot ausgesprochen —", murmelte Marina, und Barnard fühlte selbst, daß bei ihrem Charakter Antonios Worte wenig fruchten werden. So versuchte er denn nochmals an ihr Herz zu appelliren

stimmung über den Antrag Richter und über die Ablehnung dieses Antrags ausgesprochen haben. In diesem Zusammenhange wäre sogar von einem Siege der guten Sache die Rede gewesen. Die „Kreuzztg." stellt sich hoch erfreut über diese angebliche Aeußerung des Kaisers und wenn die Berichte zutreffend wären, hätte sie alle Ursache dazu. Offenbar aber liegt hier nur ein Mißverständniß vor; denn andernfalls würde die in Rede stehende Aeußerung in schroffstem Widerspruch stehen mit der Erklärung des Reichskanzlers v. Caprivi bezüglich der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn; was doch von vornherein ausgeschlossen ist.

— Nach dem „Reichsanzeiger" hat der Kaiser sich die Illumination aller öffentlichen Gebäude auf Staatskosten zu seinem Geburtstage verbeten.

— In der „Post" lesen wir Folgendes: Die Saale-Zeitung brachte eine Mittheilung über angebliche Aeußerungen, welche Se. Majestät der Kaiser bei dem von dem Finanzminister Herrn Dr. Miquel veranstalteten Diner gethan haben soll. Wir haben es erst für überflüssig gehalten, diese Mittheilung zur Kenntniß unserer Leser zu bringen, weil sie zu abenteuerlich klingt; da aber einige andere Blätter davon doch Notiz nehmen und vielleicht weiter die Rede davon sein wird, wollen wir die Sache heute noch nachtragen. Der phantasievolle Korrespondent der Saale-Zeitung schreibt: „Das Gespräch kam auch auf die Abrüstungsfrage, und einige Politiker scherzten über die namentlich von französischen Blättern verbreiteten Gerüchte über bevorstehende Abrüstungs-Erwägungen. Der Kaiser aber meinte sehr ernsthaft, an diesen Gerüchten sei schon etwas Wahres, wenn auch natürlich von konkreten Vorschlägen im Augenblick noch nicht die Rede sein könne. Deutschland sei satt und denke nicht an neue Eroberungen. Ueberhaupt aber, so etwa fuhr der Kaiser fort, glaube er nicht mehr an die Möglichkeit kriegerischer Verwickelungen. Vielleicht sei die Erfindung des rauchlosen Pulvers bestimmt, der Kriegs-Aera ein Ende zu bereiten. Nach den Erfahrungen, die man bei den großen schlesischen Manövern gemacht habe, erscheine es undenkbar, im Ernstfalle die Truppen noch ins Feuer zu kriegen. Der gemeine Mann werde, wenn er beschossen wird, ohne irgendwo die Rauchspur eines Feindes zu sehen, von untilgbarem Schrecken ergriffen. Schon in Schlesien sei die Verwirrung nicht abzuwenden gewesen, und diese hochwichtigen Erfahrungen haben im Schoße der Militärverwaltung sehr ernste Erwägungen hervorgerufen." Der Börsen-Kourier stellt die interessante Vermuthung auf, daß der Berichterstatter Sr. Majestät eine Reminiszenz aus einem älteren Artikel einer Wochenschrift in den Mund gelegt habe, der den zukünftigen Krieg mit dem rauchlosen Pulver schilderte. In diesem Artikel hatte es geheißen: Die feuchte Witterung hatte die Staubentwickelung gehindert, so daß die Truppen mit unbarmherziger Deutlichkeit einander Auge in Auge sahen. Jeder einzelne wußte, daß er eine Zielscheibe sei, jeder einzelne erblickte in seinem Gegenüber nichts anderes als eine Zielscheibe. Mit dem Pulverdampf blieb auch sein Rausch aus und seine Begeisterung, und an Stelle der wagemuthigen Tapferkeit, die etwas Besonderes that, wenn sie sich ohne Noth einer erhöhten Gefahr aussetzte und eine Deckung aufgab, trat öde und veröbende Gleichgiltigkeit. . . . . Wie ein Erdbeben war es über die Lande gegangen: unheimlich und unentrinnbar . . . Jedermann hatte das Gefühl: es sei mit den Kriegen auf absehbare Zeit zu Ende, es würde kein Diplomat und kein General wagen, noch einmal das Spiel zu beginnen, das den Besiegten tödtete, den Sieger zur Gottesgeißel machte und die Zuschauer mit Trübsinn erfüllte. Dieser erste Krieg mit den neuen Waffen war auch der letzte gewesen."

— Der „Frankf. Ztg." wird aus Berlin vom 20. Januar geschrieben: Auf der gestrigen Hoffestlichkeit im Opernhause hat der Kaiser im flüchtigem Gespräch mit Reichstagsabgeordneten auch der letzten großen Debatte über die Lebensmittelzölle und der Abstimmung vom letzten Freitag gedacht und zwar in einem Sinne, welcher vermuthen läßt, daß die Ermäßigung dieser Zölle doch langsamer und schwieriger von Statten gehen dürfte, als optimistische Deuter des „neuen Kurses" angenommen haben. Es ist nicht zu verkennen, und wir haben seit Monaten wiederholt darauf hingewiesen, daß die agrarischen Interessen aus erklärlichen Gründen sich in hohen Regionen erheblichen Einflusses erfreuen, mit welchem jede Aenderung unserer Wirthschaftspolitik zu rechnen hat.

— Die Budgetkommission hat die beantragte Gehaltserhöhung der 13. Hauptleute, trotz des Eintretens des Kriegsministers, mit **22** gegen **4** Stimmen abgelehnt. Für eine Erhöhung des Gehalts der Premierlieutenants und der Hauptleute II. Klasse würde die Kommission event. eintreten.

— Bei der Berathung des Antrags Barth und Genossen betr. die Aufhebung des Verbots der Einfuhr von amerikanischen Schweinen usw. erklärte Staatsminister v. Bötticher, die Reichsregierung werde der Maßregel, deren Bedeutung für die Fleischversorgung des Landes sie immerhin anerkenne, näher treten, wenn die Union eine genügende, sachverständige Prüfung des Fleisches einführe.

— Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat sich, der „Voss. Z." zufolge dahin schlüssig gemacht, den Kreisausschuß als entscheidende Instanz über die zwangsweise Eingemeindung von Gutsbezirken fallen zu lassen und die Entscheidung dem Gesammtministerium zu übertragen. Der Starke weicht muthig zurück.

— Nochmals die Arbeitszeit der Postbeamten. Neun Stunden Dienst hält Herr v. Stephan für den Postbeamten für nicht zu viel! Wie bereits gestern bemerkt, hat Herr v. Stephan vor nur wenigen Jahren noch mehr Dienststunden für die Beamten der Postverwaltung angeordnet. Wir fragen, hat Herr v. Stephan je 9 Stunden praktischen Postdienst gethan? Kennt Herr v. Stephan überhaupt den praktischen Postdienst, kennt der Leiter der Postverwaltung die Aufregungen, die dieser Dienst mit sich bringt? Wir beantworten diese Frage mit „nein"! Wenn Herr von Stephan den Dienst kennen würde, dann könnte er nicht eine neunstündige Dienstzeit verlangen und dabei von seinen Beamten „Fortbildung" fordern. Keine Behörde verlangt neunstündige Dienstzeit und dabei ist der Dienst bei keiner Behörde so schwer und so verantwortlich, wie der des im praktischen Dienste beschäftigten Postbeamten. Wir wollen hoffen, daß Herrn v. Stephan von maßgebender Seite gebührend entgegengetreten wird, selbst auf die Gefahr hin, daß die Ueberschüsse der Postverwaltung sich verringern werden.

— Die Errichtung und den Betrieb eines Leichenverbrennungsinstituts haben die Ministerien des Kultus und des Innern der freireligiösen Gemeinde zu Berlin durch Entscheidung vom 13. Januar 1891 nicht gestattet. Die Entscheidung ist nach der „Volkszeitung" wie folgt begründet: „Nach den das Leichenwesen betreffenden gesetzlichen Vorschriften (§§ 183 ff. 453 ff. Titel 11 Theil 2 Allgemeines Landrecht) sollen die Leichen auf den öffentlichen oder mit besonderer Genehmigung angelegten privaten Begräbnißplätzen beerdigt werden. Von dieser Voraussetzung ausgehend, sind durch Gesetz und Erlasse der Verwaltungsbehörden diejenigen Anordnungen getroffen, welche mit Rücksicht auf die staatlichen, religiösen und sanitären Interessen zu einer angemessenen Regelung des Leichenwesens erforderlich sind. Diese Anordnungen lassen sich weder ohne Weiteres dem Modus der Leichenverbrennung anpassen, noch sichert hinsichtlich dieser die Berechtigung aller auf die bisherige Bestattung bezüglicher Vorschriften in ausreichender Weise gegen eine Verletzung der erwähnten berechtigten Interessen. Die Verbrennung der Leichen würde, wenn sie eingeführt werden sollte, vielmehr eine Reihe von Anordnungen erforderlich machen, welche dem bestehenden Rechtszustande gegenüber, wie die Einführung selbst, nur im Wege der Gesetzgebung getroffen werden können. Eine genügende Veranlassung, diesen Weg zu betreten, liegt bisher nicht vor, da der Vorschlag der Leichenverbrennung, innerhalb des preußischen Staates zur Zeit nur eine verhältnißmäßig geringe Zustimmung gefunden hat."

Ausland.

* **Warschau**, 22. Januar. In den Kohlengruben bei Sosnowice striken 2000 Arbeiter. Ein Kosaken-Detachement ist nach Sosnowice abgerückt, weil Arbeiterunruhen befürchtet werden.

* **Petersburg**, 21. Januar. Man meldet der „Köln. Ztg." von hier: Die hier verbreitete Nachricht, die griechische Kronprinzessin Sophie würde nachträglich zur orthodoxen Kirche übertreten, interessirt hier aufs Höchste, und man knüpft daran die Vermuthung, daß einer anderen deutschen Prinzessin der Entschluß, schon vor der Vermählung überzutreten, um Zarewna werden zu können, erleichtert werden dürfte. Daß der Großfürst-Thronfolger sich gleich nach Beendigung seiner Weltreise verloben wird, gilt allgemein als sicher.

* **Moskau**, 22. Januar. Auf Befehl des Polizeichefs sollen, nach einem Telegramm der „Danz. Ztg.", alle Juden, welche Moskau ohne besondere Erlaubniß betreten haben, als Vagabunden verhaftet und bestraft werden.

* **Brünn**, 22. Januar. Durch eine Explosion in der Zuckerfabrik Keltsan sind 6 Personen schwer verletzt worden.

* **Konstantinopel**, 22. Januar. Der Minister des Innern hat den Privatärzten jeden Gebrauch der Koch'schen Lymphe verboten.

* **Paris**, 21. Januar. Die Anarchisten versuchten in einer Geheimdruckerei hergestellte Plakate zu affichiren, in welchen alle Arbeitslosen zu einem Meeting am 23. Januar auf dem Opernplatze aufgefordert werden. Der „Temps" meint, die Anarchisten beabsichtigen, das durch die abnorme Kälte entstandene Elend für ihre Zwecke auszubeuten.

Provinzielles.

Graudenz, 22. Januar. Schon wieder ist durch sträfliche Nachlässigkeit eines Hausbesitzers, der den Bürgersteig vor seinem Grundstück nicht bestreut hatte, ein Unfall herbeigeführt worden. Gestern Abend stürzte ein älterer Tischlermeister auf dem Bürgersteige nieder und hatte das Mißgeschick, sich eine Schulter auszurenken. Voraussichtlich wird dem Hausbesitzer klar gemacht werden, daß er die Pflicht hat, die Polizeiordnung zu befolgen. (Ges.)

Schlochau, 20. Januar. Zur Verpachtung der Restauration im Wäldchen wird am Montag, den 26. d. Mts. ein neuer Termin stattfinden. Der bisherige Pächter, dem früher 240 Mark zuviel waren, nachdem bereits in einem früheren Termin ein höheres Gebot abgegeben war, hat 1150 Mark geboten.

Marienwerder, 22. Januar. Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages erklärte das Mandat des zum Mitgliede des Reichsbank-Direktoriums berufenen Abg. Müller-Marienwerder dadurch für erloschen. — Gegen das Erlöschen des Mandats war von der Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages angeführt worden, daß das Gehalt des Herrn Müller nicht vom Reiche, sondern von der Reichsbank gezahlt werde und daß demnach die Voraussetzung des Art. 21 der Verfassung (besoldetes Reichsamt) nicht gegeben sei. Dagegen wurde darauf hingewiesen, daß im § 2 des Etatsgesetzes der Besoldungsetat für das Reichsbank-Direktorium ausdrücklich als Anlage zum Reichshaushaltsetat bezeichnet wird; mit anderen Worten: daß die Gehälter der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums allerdings aus Reichsmitteln gezahlt werden und daß also die Mitglieder des Direktoriums besoldete Reichsämter bekleiden. Nur die übrigen Beamten der Reichsbank werden aus den Mitteln dieser bezahlt. Für die Fortdauer des Mandats stimmten nur die Abgg. Ackermann und Hahn. Es wird demnach in Kürze eine Nachwahl stattfinden müssen.

Danzig, 23. Januar. Wie die „Danz. Ztg." privatim vernimmt, war Herr Dr. Baumbach bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin zu einer Hoffestlichkeit im Opernhause geladen, wobei der Kaiser ihn mit einem kurzen Gespräch über Danzig, an dessen architektonische und landschaftliche Reize sich Se. Majestät aus den früheren Besuchen als Prinz lebhaft erinnerte, beehrte. Der Kaiser stellte hierbei auf Dr. Baumbachs ehrerbietige Einladung einen Besuch Danzigs in Aussicht, sobald sich derselbe mit den allerhöchsten Dispositionen werde vereinigen lassen, was sich für das laufende Jahr allerdings noch nicht übersehen lasse. — Die kgl. Eisenbahndirektion zu Bromberg hat dem Vorsteheramt dar Kaufmannschaft eine längere Mittheilung betreffend die bei ihr gestellten Anträge wegen Bekanntgabe der nach den Verkehrsleitungsvorschriften bestimmten Zeiten für die Beförderung der Güter über die Grenz-Zollämter in Wirtballen, Grajewo, Mlawa und Alexandrowo nach den in der Tariftabelle I B. des Theils II. zum Heft 4 des deutsch-russischen Gütertarifs enthaltenen russischen Stationen gemacht.

---

und fragte sie, ob sie keinen edleren Lebenszweck wisse, als einen Nebenmenschen zu tödten.

Aber Marinas Antwort lautete kurz und bündig:

„Ich bin Korsikanerin — ich könnte meine Heimath und die Nachbarn nicht wiedersehen, wenn ich mich der Vendetta entziehen wollte — sie würden mich verachten und das mit Recht. Selbst der alte Tommaso, ein langjähriger Vertrauter und Diener unserer Familie, würde mir den Rücken wenden, wenn ich Antonio ungerächt ließe — genau so wie Sie hat auch de Belloc zu mir gesprochen, aber ebenfalls vergeblich."

„Ah — Sie haben auch mit de Belloc über die Sache gesprochen?"

„Ich mußte wohl — ich zeigte ihm die Photographieen, damit er mir den Mörder bezeichne."

„Und er — was that er?"

„Was er that? Er weigerte sich, nur einen Blick auf die Bilder zu werfen — er sagte, seine Ehre verbiete es ihm!" stößt Marina zornig hervor. „Das Duell sei genau nach der Regel gewesen, und Antonio's Gegner habe ihm den Eindruck eines durchaus ehrenhaften, braven Mannes gemacht!"

„Auch mir schien er ein solcher zu sein," sagt der Amerikaner ernst.

„So — war es auch ehrenhaft, daß er unter seinem Waffenrock einen Panzer trug?" fragt Marina blitzenden Auges.

„Einen Panzer?" wiederholt Barnard verständnißlos; „wer sagte Ihnen das?"

„Matteo — der Schenkwirth! Meines Bruders Kugel traf den Gegner in die Seite, aber sie prallte ab an dem Metallgewebe, welches er unter seinem Waffenrock trug!"

„O des Wahnsinns", ruft Barnard heftig, „der Engländer trug ein Geldstück in der Tasche, welches die Kugel auffing — so wie ich mich entsinne, haben Sie ja auf ihrem Bild sogar das Geldstück gemalt", schließt er triumphirend.

Aber sie schüttelt heftig den Kopf.

„Ich muß recht stümperhaft gemalt haben", sagt sie finster; „was Ihnen wie ein Geldstück erschien, sollte ein Metallplättchen des Panzers vorstellen."

„So wollen Sie nicht ablassen von Ihrem Vorhaben?"

„Nie und nimmermehr — die Reliquieen, welche Antonio mir hinterlassen, mahnen mich täglich an meine Pflicht", und einen kleinen eingelegten Kasten öffnend, deutet Marina auf die Stücke der zerbrochenen Pistole und auf eine Kugel, welche in dem Behälter geborgen waren.

„Hier diese Kugel hat Antonio getödtet", sagt sie leise, und dann zieht sie einen schwarzen Flor von einem an der Wand hängenden Portrait des Bruders und flüstert innig:

„Geduld, Antonio — ich kenne meine Pflicht."

„Sie sind noch so jung", äußert der Amerikaner traurig; „möchten Sie nicht zu spät inne werden, daß es tausendmal besser ist zu lieben, denn zu hassen."

Sie schüttelt unwillig das schöne stolze Haupt.

„Was frage ich nach der Liebe? Mein Haß genügt mir — und wenn alle Männer der Welt um mich werben und mich um Liebe anflehen wollten, ich würde nein sagen."

„Und würden Sie auch nein sagen, wenn Edwin Anstruther in den Gärten des Khedive um Ihre Liebe flehte?"

Da geht es wie ein helles Aufleuchten über Marinas finsteres Gesicht — jedoch streckt sie die Arme aus und einen halb unterdrückten Schrei ausstoßend, bricht sie in helle Thränen aus. . . . .

Als Fred Barnard eine Viertelstunde später das Hotel Sebastian verläßt, murmelt er vor sich hin:

„Gott verhüte, daß die Beiden nochmals zusammentreffen, und sie dann die Wahrheit erfahre!"

Elftes Kapitel.

Während Fred Barnard seinem Hotel zuschreitet, wird er sich klar darüber, daß Edith Anstruths Bruder schleunigst Nizza verlassen muß. Freilich ist es nicht leicht für ihn, dem Ahnungslosen auseinanderzusetzen, daß und warum er Marina Paoli nicht mehr begegnen darf — wenn er ihm sagen wollte, die „Fee der Barmherzigkeit" aus den Gärten des Khedive zu Alexandrien trachte nach seinem Leben, würde der junge Offizier ihn, Barnard, vermuthlich in ein Tollhaus sperren, und dann würde er eiligst Marina, die er jedenfalls liebte, aufsuchen und —

Nein, Fred Barnard mochte nicht ausdenken, was sich Alles ereignen konnte; er wollte vor allen Dingen Edith Anstruther aufsuchen und sie bitten, ihren Bruder zu bestimmen, Nizza den Rücken zu kehren. Sie mußte soviel Vertrauen in den Reisegefährten setzen, um seiner Bitte zu willfahren, selbst wenn die Gründe, welche er angeben konnte, ihr nicht ausreichend erschienen.

Als Barnard über die Promenade des Anglais schritt, fuhr ein offener Landauer an ihm vorüber, ohne daß der Amerikaner die Insassen desselben eines Blickes gewürdigt hätte. Und doch war die junge Dame, die in Gesellschaft eines kleinen Mädchens graziös im Fond des Wagens lehnte, eine unendlich liebreizende Erscheinung, wie es die Blicke sämmtlicher Spaziergänger nur zu deutlich besagten. Ein einfaches weißes Kleid von weichem Wollenstoff schmiegte sich eng an die schlanke, im schönsten Ebenmaß gebaute Gestalt; eine breite Schärpe von zartester Rosafarbe umschloß die feine Taille, und ein Bouquet halb aufgeblühter Rosen zierte die linke Schulter, während ein duftiges weißes Spitzenhütchen leicht auf dem üppigen goldbraunen Haar saß. Das neben der jungen Dame sitzende Kind dagegen fiel durch die geschmacklose Zusammenstellung schreiender Farben, welche die Toilette darbot, in nicht eben günstiger Weise auf; um so mehr, da das Gesicht der Kleinen, die etwa zwölf Jahre zählen mochte, höchst gewöhnlich erschien und die großen runden Augen einen entschieden kecken Ausdruck hatten. Das Kleid von hochgelber Farbe war so kurz, daß die in rothen Strümpfen steckenden, übereinandergeschlagenen dicken Beine fast bis zum Knie sichtbar wurden; eine rothe Schärpe, ein blauer Hut und ein bunter Sonnenschirm im Verein mit bronzefarbenen Schuhen vollendeten die groteske Erscheinung, und dabei befanden sich die Arme und Hände der Kleinen in beständiger Bewegung, da sie nicht nur lebhaft ihre Begleiterin einsprach, sondern auch fortwährend gestikulirte.

(Fortsetzung folgt.)

Danzig, 22. Januar. Herr Landschafts-Direktor Albrecht-Suzemin, dessen 25jährige Mitgliedschaft bei der Danziger Landschaftsdirektion vor einer Reihe von Jahren hier festlich begangen wurde, hat in wenigen Tagen eine 25jährige Thätigkeit als Direktor und Vorsitzender des hiesigen Landschafts-Kollegiums zurückgelegt. Die Gutsbesitzer des Danziger Landschafts-Departements haben zu Ehren des Jubilars und in dankbarer Anerkennung seiner langjährigen sorgsamen und unparteiischen Geschäftsführung durch Professor Gräf in Berlin, welchem im Dezember v. J. Herr Albrecht mehrere Male gesessen hat, ein Porträt desselben anfertigen lassen, welches fortan den Sitzungssaal der Landschaft zieren soll. Am Jubiläumstage selbst (Sonntag, 25. Januar) wird ein Festdiner im Schützenhause stattfinden. Albrecht ist am 7. November 1821 in Syke (Hannover) geboren, und ist später durch Ankauf des Rittergutes Suzemin bei Pr. Stargard unser provinzieller Mitbürger geworden.

Elbing, 21. Januar. In großer Gefahr befanden sich vor einigen Tagen bei heftigem Schneetreiben die Besitzer J. und K. aus Maibaum. Dieselbe waren in Braunsberg zum Vieh- und Pferdemarkt gewesen und kehrten Abends zurück. Als sie in Haselau von der Chaussee in den nach Maibaum führenden Landweg einbogen, geriethen sie von der richtigen Bahn ab und fuhren sich in dem tiefen Schnee fest. Die Pferde, namentlich das eine, fielen tief hinein und das Fuhrwerk war nicht herauszubekommen. K. stieg ab und wollte Hilfe herbeiholen. Er kam jedoch nicht nach Maibaum, sondern nach Trunz, von wo aber in dem furchtbar tobenden Wetter Niemand zu Hilfe eilen konnte, da K. auch nicht genau anzugeben vermochte, wo sich das Fuhrwerk in den Schneemassen befand. Der andere Besitzer, dem das Ausbleiben des K. zu lange währte, stieg ab und versuchte mit einem Pferde, welches am besten herauskonnte, die Reise fortzusetzen. Anfangs ging er vorne, als er aber nicht den Weg finden konnte, ließ er das Pferd vor; denn er hoffte, dasselbe würde die rechte Richtung einschlagen. Da riß ihm der Wind den Ueberzieher weg, und in dem Augenblicke, als er ihn aufheben wollte, erhielt er den von einem heftigen Windstoß aufgewirbelten Schnee ins Gesicht. Der Ueberzieher war fort, und das Pferd gleichfalls verschwunden. Führerlos irrte er nun umher. So nahe er auch an dem Heimathsdorfe war, konnte er doch nicht hineinfinden. Er kam in den Wald, wo er die ganze Nacht umherwanderte. Am Morgen erblickte er die Haselauer Windmühle, die er denn auch glücklich erreichte. Sein verlorenes Pferd wurde Mittags hinter einem Stalle in Maibaum gefunden, das andere aber war auf dem Felde erfroren.

Allenstein, 21. Januar. Für unsere Artillerie soll in den Gemarkungen der Ortschaften Abstich und Göttgendorf ein besonderer Schießplatz eingerichtet werden.

Königsberg, 22. Januar. Vom Schwurgericht wurde die Arbeiterin Maria Kaffka geb. Polatzek aus Eisingen des vorsätzlichen Mordes ihres Kindes schuldig befunden und zum Tode verurtheilt.

Schulitz, 21. Januar. Vorgestern wurde das neue Magistrats- und Postgebäude feierlich eingeweiht.

Bromberg, 22. Januar. Wie bestimmt verlautet, wird mit dem Bau der Eisenbahnstrecke Bromberg-Znin im Frühjahr begonnen werden.

Mogilno, 22. Januar. Auf eine Mehlmischmaschine hat Herr Emil Weiß in Chalupska ein Patent angemeldet.

Gnesen, 21. Januar. Unter großem Andrange des Publikums begann heute die Verhandlung gegen den Ackerwirth und Fleischermeister Jakob Szeszycki aus Podwiz. Um 9½ Uhr eröffnete der Landgerichtsrath Mans die Sitzung. Die Anklage vertrat der zweite Staatsanwalt Rothering, als Vertheidiger fungirte Rechtsanwalt Honig aus Gnesen. S. wird beschuldigt, in der Nacht vom 18. zum 19. Juli 1890 zu Powidz seine Ehefrau Franziska durch Erwürgen vorsätzlich getödtet zu haben. Zu dieser Verhandlung, welche zwei Tage dauern wird, sind 38 Zeugen und 2 Sachverständige geladen. Nach Eröffnung wurde der Angeklagte, welcher sich in Untersuchungshaft befindet, vorgeführt. Er ist ein großer, kräftiger Mensch mit schwarzem Vollbart, spricht polnisch und etwas deutsch. Zur Person giebt er an, daß er 45 Jahre alt und Inhaber des eisernen Kreuzes II. Klasse ist. Er bestreitet sodann, die ihm zur Last gelegte That begangen zu haben und führt insbesondere zu seiner Vertheidigung an, daß seine Ehefrau dem Trunke ergeben war und er sie deswegen mitunter mißhandelt habe. Es wird dem Angeklagten nun vorgehalten, daß er seine Ehefrau öfter mit gefährlichen Werkzeugen so geschlagen hat, daß sie Verletzungen davontrug. Ferner wird ihm vorgehalten, daß er geäußert habe, es wäre für ihn ein leichtes, seine Frau in Stücke zu zerschneiden wie ein Stück Vieh. Der Angeklagte bestreitet dies Alles. Er giebt zu, daß seine Ehefrau lange Zeit allein in der Küche geschlafen habe, dies sei jedoch auf ihren eigenen Wunsch geschehen. Sie habe, wenn sie schlafen ging, die Thür verriegelt oder abgeschlossen; dies sei auch in der Nacht vom 18. zum 19. Juli geschehen, nach welcher die Frau todt aufgefunden wurde. Er bestreitet ferner, durch das Fenster, welches damals offen war und durch welches man leicht in die Küche gelangen konnte, in dieselbe gestiegen zu sein. Die heute im Laufe des Vormitttags vernommenen Zeugen bekunden, daß der Angeklagte seine verstorbene Ehefrau öfter stark mißhandelt habe, da sie dem Trunke ergeben war. Eine Belastungszeugin bekundete, daß der Angeklagte seine Ehefrau einmal mit einer Schaufel so lange geschlagen habe, bis dieselbe zerbrach. Der Angeklagte erwiderte hierauf, daß diese Belastungszeugin ihm feindlich gesinnt sei; sie habe z. B. geäußert, wenn er, der Angeklagte, sich auf der Anklagebank befinde, würde sie schon gegen ihn schlecht aussagen. Dies stellte der Angeklagte unter Beweis. Auf Antrag seines Vertheidigers wurden hierauf noch 3 Entlastungszeugen telegraphisch geladen. Um 1¼ Uhr Nachmittags wurde die Sitzung auf Nachmittags 4 Uhr vertagt. (Pos. Ztg.)

Der Provinziallandtag der Provinz Westpreußen

tritt zu seiner 14. Sitzung am 11. Februar zusammen. Das Ergebniß der Finanzwirthschaft des Provinzialverbandes ist ein ziemlich günstiges, da am Schlusse des Rechnungsjahres nach Abzug der zur besonderen Verwendung bestimmten und in Restausgabe gestellten Beträge noch ein Ueberschuß von 27,049,41 Mk. verblieben ist, welcher sich aus Minderausgaben bei der Hauptverwaltung und einzelnen Provinzial-Anstalten zusammensetzt. Der Geschäftsgewinn der Provinzial-Hilfskassen- und Meliorationsfonds hat im Rechnungsjahr 1889/90 die im Voranschlag vorgesehene Summe von 25 000 Mk. weit überschritten, derselbe beträgt 39,852,94 Mk. Da der Baarbestand der Provinzialhilfskasse im September 1890 nur noch rund 119,000 Mk. betrug und zur Bestreitung der Chausseebau-Prämien-Forderungen der Kreise, sowie zur Hergabe neuer Darlehen unzulänglich war, so sind zur Verstärkung der Betriebsmittel weitere 3½ prozentige Anleihescheine im Betrage von einer Million an die Danziger Privat-Aktienbank unter Annahme des von derselben abgegebenen Meistgebots von 94,25 Mk. für 100 Mk. begeben worden. In dem Bericht des Provinzialverbandes kommt wieder die genugsam bekannte Fersenauer Meliorations-Angelegenheit zur Sprache. Der Provinzialausschuß wurde durch den Beschluß des Provinzial-Landtages vom 16. März 1889 ermächtigt, mit der genannten Genossenschaft wegen des bewilligten Darlehns von 104,000 Mk. einen Vergleich auf der Grundlage abzuschließen, daß die Genossenschaft nur in Höhe der thatsächlich verwendeten Summen in Anspruch genommen werden soll. Nach den gutachtlichen Aeußerungen des zeitigen Meliorationsbauinspektors Fahl vom 14. und 28. Dezember 1888 ist der damals vorhandene Werth der Meliorationsanlagen auf die Summe von 38 000 M. berechnet worden. Denselben Betrag hat der Provinzialausschuß als Vergleichssumme gefordert. Darauf ist von dem früheren Vorsteher der Genossenschaft und jetzigen Besitzer des Krangensees, Rudolf Holtz in Blumenfelde, das Ansinnen an den Provinzialausschuß gestellt worden, der Genossenschaft zur Herbeiführung des Vergleichs und Durchführung des Meliorationsprojektes ein neues Darlehn aus dem Provinzial-Hilfsfonds von 62 000 M. (!) zu gewähren. Natürlich hat der Provinzialausschuß diesen Antrag abgelehnt und sich zum Abschluß eines Vergleiches überhaupt nur dann bereit erklärt, wenn die Genossenschaft die erforderlichen Mittel zur Zahlung der Vergleichssumme sich anderweit beschaffe. Der Beschluß des Ausschusses ist nur anzuerkennen. Der Versuch, durch Hingabe eines weiteren großen Darlehns aus dem Hilfskassen-Fonds einen geringen Theil des früheren Darlehns (104 000 M.) zu retten, erscheint aussichtslos und zwar umsomehr, als der Gutachter, Meliorations-Bauinspektor Fahl II, die Rentabilität der meliorirten Ländereien garnicht für so vortheilbringend hält. Nach seiner Berechnung dürften noch etwa 33 000 M. erforderlich sein, um die Arbeiten zu vollenden. Bei Gelegenheit der Verhandlung der Fersenauer Angelegenheit im vorjährigen Landtage wurde die Möglichkeit der Gewährung eines Staatsdarlehns in Aussicht gestellt. Diese Aussichten scheinen aber auch geschwunden zu sein, wenigstens verlautet zur Zeit darüber nichts. Damals wurde die Sachlage so gekennzeichnet, daß sowohl Seitens des Genossenschafts-Vorstandes, wie von Seiten der Aufsichtsbehörden die Rechtsgültigkeit des Darlehns bestritten wurde. Nach dem Genossenschafts-Gesetz ist zur Aufnahme eines Darlehns die Genehmigung der Aufsichtsbehörden erforderlich; da dies gesetzliche Erforderniß fehlt, kann der Provinzialausschuß kein Klagerecht aus dem Darlehnsgeschäft herleiten, ist vielmehr auf Vergleichsverhandlungen angewiesen, die aber so gut wie aussichtslos sind. — Ein weiterer, wenn auch nicht direkter Verlust, so doch zeitige Ausfälle sind dem Provinzial-Hilfskassen-Fonds durch den Konkurs über das Vermögen der Molkerei-Genossenschaft in Ellerwalde erwachsen. Die Direktion der Provinzialhilfskasse von Preußen in Königsberg hat der Molkerei-Genossenschaft ein Darlehn von 49 500 Mark gewährt, welche Forderung auf dem Grundstück Ellerwalde zur 1. Stelle eingetragen war. Bei der Isolirung der Provinzen Ost- und Westpreußen ging das Vermögen auf die Provinz Westpreußen über. Das Pfandgrundstück brachte in der Subhastation nur 8100 Mark, die Provinzialhilfskasse erhielt daraus nur 6929,35 Mark und fiel mit dem Rest der Forderung von 9481,64 Mark aus. Die letztere Summe ist aber keineswegs verloren, da die Mitglieder der Genossenschaft, zu welchen eine Anzahl zahlungsfähiger Besitzer gehören, solidarisch haftbar sind.

Lokales.

Thorn, den 23. Januar.

— [Der Major Liederwald,] Kommandeur des Landwehrbezirks Braunsberg, ist zum Oberst-Lieutenant ernannt. Herr L. hat die im Jahre 1879 in Kulm zusammengezogene Landwehr kommandirt, viele alte Soldaten aus Thorn und aus dem Thorner und Strasburger Kreise bewahren Herrn L. ein ehrendes Andenken.

— [Beerdigung.] Die Leiche des Herrn Rittergutsbesitzers Weinschenck-Lulkau wurde heute Nachmittag 2 Uhr unter zahlreicher Betheiligung von Bewohnern der Stadt und des Kreises Thorn zur letzten Ruhestätte überführt.

— [Zentralverein westpreußischer Landwirthe.] Die alljährliche General-Versammlung des Zentralvereins, welcher eine Verwaltungsrathssitzung vorausgeht, soll Ende Februar oder Anfangs März in Danzig abgehalten werden.

— [Aus Alexandrowo] 21. Januar wird gemeldet: „Ein größerer Trupp polnischer Brasilien-Auswanderer wurde bei dem Versuch der Ueberschreitung der Grenze angehalten und von der russischen Grenzwache nach ihren Wohnorten zurückbefördert. Der Führer, ein Auswanderer-Agent, ist verhaftet.

— [Der Handwerkerverein] besichtigte gestern die Knaben-Handfertigkeitsschule. Leider waren nur wenige Mitglieder erschienen, die aber anwesend waren, sind sicherlich von dem, was sie sahen, befriedigt worden. Man sah an zwei Tischen kleine und größere Knaben nach Vorlagen Korbschnitzereien ausführen oder niedliche Gegenstände von Pappe anfertigen. Auf einem dritten Tische waren die bereits fertiggestellten Sachen aufgestellt, welche beredtes Zeugniß von der Ausbildung ihrer Verfertiger ablegten.

— [Das Konzert Fiedler-Brammer-Smith,] welches für nächsten Sonntag in Aussicht genommen war, muß ausfallen, da Frl. Smith erkrankt ist.

— [Klagen] über Mangel an Kohlen und über hohe Preise für dieses Heizmaterial werden uns aus vielen Orten gemeldet. An diesen Klagen sind nicht nur die Verkehrsstörungen, sondern hauptsächlich der Mangel an rollendem Material Schuld. Herr v. Maybach wird, wenn er die Wiederkehr der jetzigen Verhältnisse für die Folge vermeiden will, umfassende Reformen schaffen und den Ueberschuß der Eisenbahnen zunächst zur Vermehrung des Materials verwenden müssen.

— [Bezüglich der Schlittenpartie,] deren wir durch Wiedergabe einer uns aus Amthal zugegangenen Zuschrift vor einigen Tagen Erwähnung gethan haben, wird uns heute mitgetheilt, daß nicht A. W., sondern D. Duwe, Gr. Bösendorf und C. Tews-Amthal die Fahrt veranstaltet und auch geführt haben.

— [Eine Liebestragödie.] Wohnt auf der Kulmer Vorstadt ein Wittwer, der nicht „allein“ bleiben wollte, er lernt eine „separirte“ Frau kennen, beide vereinigen ihren Hausstand. Bald Zwist, — die Frau verläßt das neue Heim, wird aber gesucht und von ihrem Liebsten gebeten, in das traute Haus zurückzukehren. Sie folgt der Bitte, sie will aber nicht bleiben, da knallt der Revolver, und in die Hüfte getroffen sinkt das Weib nieder. — Reue beim Mann, er kurirt seine „Liebe“, das gelingt — neuer Zwist und nun Anzeige bei der Polizei! Folge „Staatsanwalt“.

— [In das städtische Schlachthaus] sind heute aus Polen 81 Schweine zum Schlachten eingeführt worden.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren ziemlich reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,75—1,00, Eier (Mandel) 1,10, Kartoffeln 2,40, Stroh 2,50, Heu 2,50 das Zentner, Karpfen 0,80, Zander 0,60, Hechte, Barsche, Karauschen (große) je 0,40, (kleine) 0,30, Bressen 0,40, Kaulbarsche 0,25, kleine Fische 0,10 das Pfund, Hasen 2,75, Puten 3,00—6,00 das Stück, Enten 5,00, Hühner 1,80—3,00 das Paar, Gänse (geschl.) 0,50, Aepfel 0,20 das Pfund, Zwiebeln (3 Pfund) 0,20.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,90 Meter.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn p. in Gr. B. Wozu die 2 Postmarken? Wir kommen doch jedem Wunsche gerne entgegen. Bitte die Marken bei uns in Empfang zu nehmen.

Rebhühner dürfen z. Z. nicht geschossen werden, auch die Käufer machen sich strafbar.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 22. Januar 1891.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 183. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

6 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 22 129 66 460 113 695 130 288 174 424 186 835.

24 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 5414 8614 14 847 15 522 16 937 18 408 20 000 25 460 47 952 53 089 53 781 66 896 114 626 118 128 134 179 146 794 150 516 161 488 162 956 165 759 166 222 174 866 182 861 189 849.

33 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1258 10 812 17 757 23 707 24 676 28 627 31 416 51 124 51 860 54 656 67 396 69 673 78 465 83 035 87 889 92 848 102 003 103 942 104 568 105 396 108 691 110 981 112 631 130 165 132 335 142 374 156 264 163 804 173 539 176 752 181 232 185 996 187 540.

44 Gewinne von 500 M. auf Nr. 7363 20 052 20 828 22 863 29 631 32 797 35 524 39 456 52 990 54 312 54 883 59 095 60 045 65 581 67 062 70 615 72 125 75 196 80 715 89 222 93 304 109 560 113 782 115 312 116 003 118 365 125 320 126 030 128 975 130 161 131 641 145 826 147 807 159 621 159 871 168 254 169 470 174 993 178 410 178 681 184 437 186 438 187 121 187 365.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 183. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

4 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 12 648 49 456 106 113 152 045 173 136.

4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 37 386 49 037 66 767 74 557.

28 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 7555 12 080 13 809 15 873 24 274 24 508 26 831 35 854 36 239 39 272 44 764 46 910 53 844 54 941 62 331 70 945 72 950 74 535 88 735 105 521 112 740 114 023 115 896 139 318 143 447 179 163 179 565 185 497.

39 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1615 14 382 20 291 21 789 22 801 26 173 45 720 45 892 52 785 54 113 55 037 55 318 56 683 56 865 70 313 70 323 70 678 76 768 81 866 89 041 96 813 96 759 97 772 98 029 102 935 112 446 117 811 124 866 127 386 130 131 138 426 141 312 145 452 157 407 159 064 166 722 178 023 179 194 187 844.

32 Gewinne von 500 M. auf Nr. 7173 10 633 18 386 20 268 20 367 26 928 27 573 32 108 32 431 33 171 36 640 39 824 56 526 60 991 72 251 76 440 81 248 86 997 88 426 91 631 95 436 104 989 112 506 113 196 118 826 121 494 126 509 130 877 168 834 175 945 184 557 189 932.

Kleine Chronik.

* Eine hübsche Anekdote aus dem kaiserlichen Schloß wird dem „St. G.-A.“ wie folgt mitgetheilt. Es war diesmal ein Prinzeßchen und nicht ein Prinz erwartet worden. Die für den neuen Ankömmling bereit liegende Wäsche hatte deshalb rothe Bänder erhalten, während die Leibwäsche der Prinzen mit blauen Bändern versehen wird. Als der Kaiser aus dem Opernhause ins Schloß gerufen wurde, weil seine Gemahlin soeben entbunden worden war, und als er hörte daß es ein Prinz sei, den ihm die hohe Frau geschenkt habe, rief er in der Freude seines Herzens: „So, dann packt nur Eure rothen Bänder wieder ein.“

* Die Polinnen in Berlin sind, wie man aus den Mittheilungen polnischer Zeitungen ersieht, für gesellige Vergnügungen recht besorgt; am 24. d. M. veranstaltet der Verein der Polinnen „Gwiazda“ in Moabit ein Maskenfest, zu welchem „alle wohlwollenden Landsleute“ der Stadt Berlin und Umgegend eingeladen werden. Am Tage darauf hält der Berliner „Verein der Polinnen“ im Louisenstädtischen Konzerthause ein Maskenfest ab.

Handels-Nachrichten.

Chemnitz, 21. Januar. Bericht von Berthold Sachs. An unserer heutigen Wochenbörse zeigte sich reger Bedarf für Weizen und Roggen und wurden einige Posten zu steigenden Preisen gehandelt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Januar.

Fonds: fest.			22. Jan.
Russische Banknoten		236,45	237,00
Warschau 8 Tage		235,75	236,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%		98,40	98,40
Pr. 4% Consols		106,10	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%		72,60	72,40
do. Liquid. Pfandbriefe		69,50	69,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,70	96,70
Oesterr. Banknoten		178,00	177,80
Diskonto-Comm.-Antheile		217,00	217,40
Weizen:	Januar	fehlt	fehlt
	April-Mai	197,00	195,70
	Loco in New-York	1d $6^{6}/_{10}$	1d 8c
Roggen:	loco	178,00	178,00
	Januar	178,70	179,00
	April-Mai	173,50	172,90
	Mai-Juni	170,70	170,00
Rüböl:	Januar	58,50	58,60
	April-Mai	58,30	58,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	69,10	69,30
	do. mit 70 M. do.	49,30	49,30
	Jan.-Febr. 70er	48,80	48,70
	April-Mai 70er	49,00	48,90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	67,50 Bf.,	67,50 Gd.	67,50 bez.
nicht conting. 70er	47,75 „	47,50 „	—,— „
Januar	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Brüssel, 23. Januar. Prinz Balduin, Sohn des Grafen von Flandern, ist in vergangener Nacht 2 Uhr gestorben.

Streut den Vögeln Futter!

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung** hierselbst **auf drei Jahre**, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894, haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag, d. 29. Januar 1891,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Die Bietungscaution beträgt 100 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 17. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Chausseegelderhebung** auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger
Culmer
Lissomitzer und
Leibitscher } Chaussee

auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894, haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, den 2. Februar 1891,
Vormittags 10 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau 1 zur Einsicht aus. Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungskaution beträgt

für die	Bromberger Chaussee	600	Mk.
„ „	Culmer „	600	„
„ „	Lissomitzer „	600	„
„ „	Leibitscher „	1000	„

Thorn, den 16. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der **Erhebung des Marktstandsgeldes** in der Stadt Thorn **auf drei Jahre,** nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Versteigerungstermin auf

Mittwoch, den 4. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 1,00 Mk. Copialien bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 100 Mk., welche vorher in unserer Kämmereikasse zu hinterlegen ist.

Thorn, den 17. Januar 1891.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Ein etwa 2jähriges **Pferd** hat sich auf dem Hofe der Pionier-Kaserne hier eingefunden.

Der Eigenthümer wolle sich **schleunigst** melden, widrigenfalls das Pferd verkauft werden müßte.

Thorn, den 21. Januar 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

9000M., 3000M. u. 2000M.

sind **zu vergeben** von sofort durch
Ernst Rotter, Neustadt 330/1.
Mielke's Garten.

Kapitalisten,

welche ihre disponiblen Gelder zu guten, soliden I. und II. Hypotheken (innerhalb Feuerkasse) auf Berliner Haus-Grundstücke durch Vermittelung einer Bank mit guter Verzinsung anlegen möchten, wollen ihre Adresse abgeben sub **„Kapitals-Anlage"** bei Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin SW.

Mein Grundstück

Fischerstr. 128d mit **2 Häusern** u. **Garten** bin ich willens **zu verkaufen.** J. Modniewski.

Wir beabsichtigen unser

Geschäft

im Ganzen zu verkaufen, oder auch unser

Ladenlokal

vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

S. Weinbaum & Co.

Energische Nachhilfe

in allen **Gymn.-** und **Realfächern** wird billig ertheilt, wenig bemittelte Schüler werden besonders berücksichtigt.

Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Kaiserbüsten

zu den billigsten Preisen.

S. Meyer, Strobandstr. 21.

Trockenes Kiefern-Klobenholz I. Klasse liefert frei vor Käufers Thür mit 18 Mk. für 4 Raummtr. Förster **L. Klink,** Culmer Vorstadt, bei A. Klein.

Bestellungen nimmt auch Herr Kaufmann **Rütz** entgegen.

Zur Maskensaison

empfehle
neue, hochelegante Damen- u. Herren-Costüme.
Bromberg, Rosa Dachs, Posenerplatz 4.
Costüme werden auf Verlangen angefertigt und verliehen.



Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

Für Bandwurmleidende.

Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radical **mit dem Kopfe,** ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzel und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, **ohne jede Vor- oder Hungerkur; vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr, für den wirklichen Erfolg leiste Garantie,** auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren durchgemacht wurden. — Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Dankschreiben aus ganz Deutschland 2c. mir bezeugen. — Adresse ist: **C. Wüsten, Frankfurt a./M.** — Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel, und werden dieselben größtentheils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: **Abgang nudelartiger oder kürbiskernartiger Glieder,** blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen.



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch **26 Hof-Diplome** und durch **31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen** anerkannt ist.

Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller,
Wellblecharbeiten, schmiedereiserne und gußeiserne Fenster
in jeder beliebigen Größe und Form.
Maschinelle Anlagen, Transmissionen etc. etc.
I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.
Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.
Bau-, Maschinen-, Stahl- und Hartguß.
Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Ndr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Schöne, elegante

Schlitten,

ein- auch zweispännig, habe wieder vorräthig und billig zu verkaufen.

A. Gründer.

Dr. Pattison's Gichtwatte

vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten
Gicht und Rheumatismen.
In Paketen à 1 M. u. halben à 60 Pf. bei
Hugo Claass, Droguenhandlg., Seglerstraße in Thorn.

Edle Harzer Kanarien-Roller empfiehlt **M. Baehr,** Schuhmacherstr. 353.

Eine gut erhaltene Zither nebst Kasten bill. z verk. Seglerstr 108, 3 Tr n v.

1 Damenmaskenanzug bill. z. verk. Zu erfr. Schillerstr. 410, part. rechts.

Damenmasken zu verk. **Brückenstr. 14.**

Schnee-Abfuhr übernimmt **Roeder.** Bestellungen abzug. Neust. Markt 212, i. Laden.

Tüchtige Vertreter für d. Verk. an Private s. u. günst. Beding. **W. Schumann,** Cigarren-Export-Geschäft, **Hamburg,** Lindenstr.

Einen Lehrling zur **Buchbinderei sucht** **H. Stein.**

Kassirerin

gesucht von **M. Schirmer.**

Eine umsichtige, in der Landwirthschaft u. im **Kochen tüchtige Wirthin** mit guten Zeugnissen wird auf einem größeren Gute Westpreußens möglichst von sogleich **gesucht.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ammen und **tüchtige Köchinnen** weist nach Miethsfrau **Baum,** Tuchmacherstr. 155.

Maschinen-Näherin für Wäsche kann sich melden Marienstraße Nr. 286, 2 Tr.

Sämmtliche Toiletten

werden sofort aufs Beste und Billigste **angefertigt;** gleichzeitig wird für **guten Taillensitz** garantirt. **M. Conrad,** Modistin, **Gerechtestr. 105, II.**

Zur Anfertigung von

Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei sauberstem Druck und schneller Lieferung empfiehlt sich die

Buch- u. Accidenzdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung".

Pension für eine Schülerin oder ein junges Mädchen zu haben. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Ein Ladenlokal

oder **1 Stube** n. v., 1 Treppe hoch, wird auf einige Wochen **gesucht.** Offerten unter **„Ladenlokal"** in d. Exp. d. Ztg. abzug.

1 kleiner Laden ist zu vermiethen Altstadt 289.

1 Laden mit **Wohnung** und geräumigem Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermiethen **Culmerstraße 336.**

Die **erste Etage,** bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör. von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Die 2. Etage ist zu vermiethen Elisabethstraße 83.

Bäckerstr. 257 ist die **2. Etage** von sogleich resp. 1. April zu vermiethen.

Kleine Wohnungen zu verm. bei **S. Krüger.**

1 Parterrewohnung und 2 Wohnungen mit Balkon sind zu vermiethen Bache Nr. 19.

Eine Wohnung, 2. Et., 3 Zimm. nebst Zub. v. sof. zu verm. Gerberstr. 277/78.

Freundl. Wohn. 2. Etage Paulinerstr. 107.

Wohnung zu vermiethen Strobandstraße 80.

Wohnung, 2 Tr., bisher von Frau Volkmann seit 24 Jahren bewohnt, vom 1./4. zu verm. Neustädt. Markt 145 bei **R. Schultz.**

1 Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, zum 1. April zu verm. Seglerstraße 143.

Herrschafliche Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.
A. Mazurkiewicz.

Altstädt. Markt 428 **kleine Wohnung** von sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Die **Wohnung** des Hauptmanns Herrn **Zimmer,** besteh. aus 5 Zimmern nebst Balkon nach der Weichsel, hat vom 1./4. cr. zu verm. **Louis Kalischer.** Baderstr. 72.

Schuhmacherstr. 386b, 2 Tr., ist die vom Herrn Landgerichtsdirektor **Splett** innegehabte **Wohnung** per 1. April zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Die Wohnung Brückenstraße 19, die Herr Amtsrichter **v. Kries** bewohnt, ist zu vermiethen. Näheres daselbst II Treppen.

Eine mittlere Wohnung, in der 3. Etage, ist zu vermiethen Breitestraße 89. M. E. Leyser.

Gr. u. kleine Wohnungen von sofort zu vermiethen **Kl.-Mocker 731,** hinter Frl. Endemann's Garten. Näheres bei **J. Tomaszewski,** Thorn, Brückenstr.

Eine mittl. Familienwohnung zum 1. April zu vermiethen **Altstädt. Markt 436.**

Eine Mittelwohn. im Hinterhause Altstadt 412 v. 1. April z. verm. **J. Dinter.**

2 Wohnungen!

Die bisher von Herrn Lieutenant **Dittrich** (1. Etage) und von Herrn Gerichtssekretär **Möller** (2. Etage) innegehabten Wohnungen sind v. 1. April d. J. z. verm. Strobandstr. 76.

L. Bock, Bauunternehmer.

Parterrewohnung von 4 Zimmern, Küche u. Zubeh. Schillerstr. 410b. **Krajewski.**

Wohnung, 4 Zim. u. Zub., v. 1. April zu verm. Zu erfr. Breitestr. 52. **Witkowski.**

Katharinenstr. 207 **Parterrewohnung,** 4 Piecen 2c., auch zu jedem **Geschäft** geeignet, vom 1. April billig zu vermiethen.

Fein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

1 möbl. Zim., nach vorne mit Bek., für 36 Mk. monatl. zu verm. Heiligegeiststr. 193, 2 Tr.

1 fr. m. Zim., nach vorn, bill. z. v. Schillerstr. 417.

Ein g. m. Z. m. Pens. z. verm. Gerstenstr. 134.

F. m. Z. u. Kab. m. a. o. Bgel. gl. z. v. Bäckerst. 212, 1.

1 gut möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107.

Angenehmes Logis mit Beköstigung findet ein anständiger junger Mann **Bache Nr. 6, III.**

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen bei Photograph **Jacobi,** 2 Treppen.

Mbl. Zim. z. v. Heiligegeiststr. 175 b. **Chomse.**

Handwerker-Verein.

Sonnabend: Stiftungsfest.

Bekanntmachung.

Die hier im **Winterlager liegenden Schiffer,** auch **wohnhafte,** werden im **Interesse der Schifffahrt** ersucht, am **Sonntag, den 25. d. Mts.,** Abends 5 Uhr im **Locale des Herrn Herzberg** zu erscheinen.

A. Herzberg.

Volks-Garten.

Zweite große Masken-Redoute
Sonnabend, d. 24. Januar, Abends 8 Uhr.
Alles Nähere die Plakate.
Das Comitee.

Sonnabend, d. 24. d. M., von Abends 6 Uhr ab:
Wurst-Essen,
wozu einladet **B. Grajewski,** Wollmarkt.

Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei **Benjamin Rudolph.**

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altstädt. Markt 289 (neben der Post).
Sprechstunden 9—12 Vormittag, 3—5 Nachmittag.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Seydelstr. 20.

Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin. — Fernsprecher Amt 6 Nr. 4064

Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss v. M. 34 an,
Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23.50
Teschins, Gewehrform, von M. 6.50 an,
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc.
3 jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Vorauszahlung
Illust. **Preisbücher gratis u. franco.**

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten u. das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige **„Hautjucken"** heilt unter Garantie selbst denen, die nirgend Heilung fanden **„Dr. Hebras Flechtentod".** Bezug **St. Marien-Drogerie, Danzig, Hundeg. 100.**

Möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. v. 1./2 91 z. verm. Schillerstr. 406.

Ein möbl. Vorderzimmer zu vermiethen. Zwei bis drei **Pensionäre,** mos., find. freundl. Aufnahme. Näh. Neustadt 212, I.

Eine möbl. Wohn., 2 Zim. mit separ. Eing. für 1 auch 2 Hrn. zu haben in **Tivoli.**

1 g. m. 2fenstr. Vorderzim. Schülerstr. 429, II.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Sonntag Septuagesima, den 25. Januar 1891.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evangel. Kirche.

Sonntag, den 25. Januar 1891.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm. $9^{1}/_{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde
Vormittags $11^{1}/_{2}$ Uhr: Militärgottesdienst: Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachmittags kein Gottesdienst.

Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag, den 25. Januar 1891.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Divisionspfarrer Keller.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.